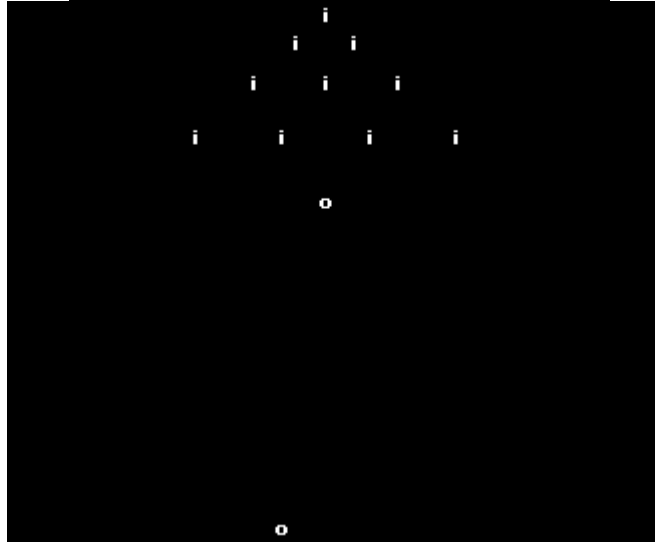


2. 1. 4. Lettern und bewegte Lettern

Hier sollen Beispiele von Installationen behandelt werden, die mit einzelnen Lettern arbeiten. **Ana Maria Uribe** verfasste Tipoemas und Anipoemas, wobei die statischen Tipoemas gewissermaßen die Vorstufe zu den Anipoemas bilden. Das folgende Beispiel eines Tipoema nennt sich "Bowling".



In Anipoemas (animierten Gedichten) werden die Lettern in Bewegung gesetzt und mitunter durch Sounds unterstützt, die zum Beispiel in [disciplina](#) deutlich machen, dass hier exerziert wird. Diese etwas aggressive Musik eignet sich aber auch dazu, den Einzug (oder Umzug) der Clowns zu begleiten, so in [payasos](#). Merkwürdigerweise ohne Musik kommen die Turner in [gimnasia](#) aus. Lettern symbolisieren in [primavera](#) den Frühling und in [invierno](#) den Winter, aber in [metalico](#) auch einen Zippverschluss. Unausweichlich ist Sound dagegen bei der Installation [rumores](#) (Gerüchte).

Analog, aber mit Schreibrift und daher mit Linien arbeitet **Dan Waber**. Hier ein Beispiel mit dem Titel [Argument](#). Eine Mini-Liebesgeschichte erzählt [arms](#).

Bei weitem experimenteller ausgerichtet ist [The Dreamlife of Letters](#) von **Brian Kim Stefans**. Es handelt sich um das Produkt einer per mail abgewickelten Podiumsdiskussion, innerhalb derer die Literaturtheoretikerin Rachel Blau DuPlessis ein statement abgab. Stefans antwortete darauf, indem sie die in Du Plessis' Text enthaltenen Wörter alphabetisch ordnete und daraus kinetische Gedichte bildete. Die Buchstaben führen so ihre 'Träume' vor.

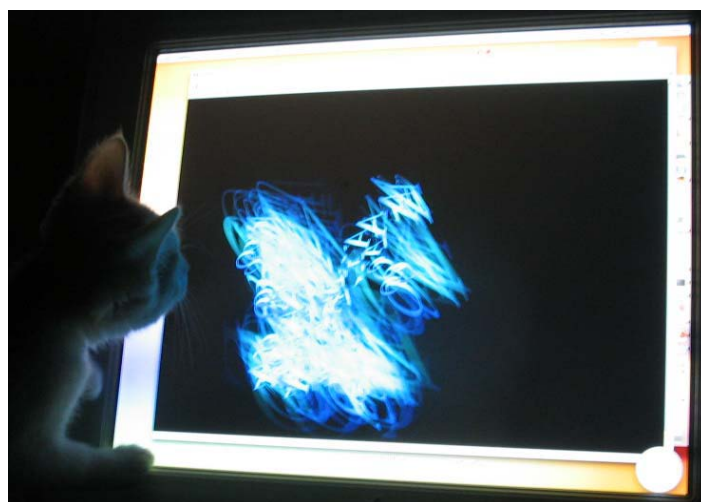
An ABCdarien, alte Sprachlehrbücher, erinnern **Jim Andrews'** Gedichte, die nur einen Buchstaben verwenden, so das S (= Swan?), das gerade Vogelnachwuchs bekommt.



Buchstabengedichte können auch sozialkritisch eingesetzt werden, wie das folgende, an den Genozid in Ruanda gemahnende Beispiel zeigt:



Gewissermaßen bewegte Buchstabengedichte sind Jim Andrews' [Ound poems](#), Klanggedichte ohne Ton, in denen eine endlose Schlange von Buchstaben nach und nach den Bildschirm füllt, um ein Bild (oder doch einen Text?) zu formen.



Das Bild zeigt Dan Wabers Katze beim Betrachten von Jim Andrews' visuellen kinetischen Gedichten, vermutlich eben des *Ound Poem*. Es ergeben sich hier neue Aspekte der Literaturrezeption von Texten, die Menschen und Tiere gleichermaßen ansprechen.

Marko Niemi gestaltete *Styr Fry Poems* frei nach Burroughs Cut-Up-Methode, der Texte zerschnitt und neu zusammensetzte. Hier werden Buchstaben 'zerschnitten' und neu zusammengesetzt, so dass ein Buchstabe in den anderen übergeht und sie zusammen ein Wort ergeben. In [Four Musicians](#) sind das die vier Buchstaben des Wortes Echo.

2. 1. 5. Dreidimensionale Texte

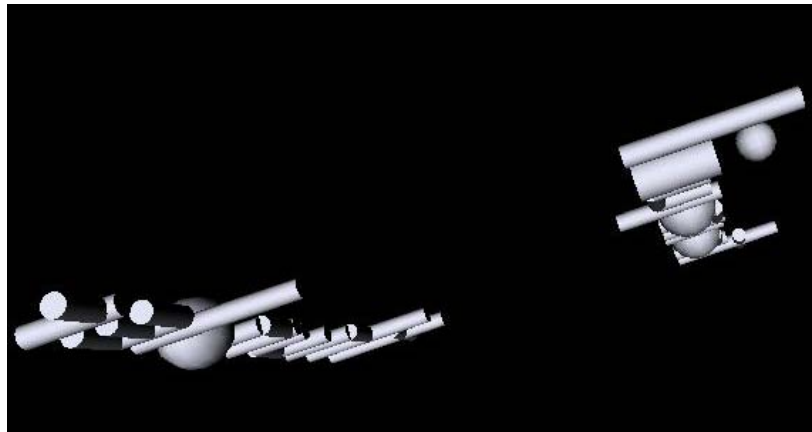
Holopoetry war ursprünglich keine für Computer konzipierte Textform, sie wurde auf Filmen festgehalten oder als dreidimensionales Objekt konstruiert und auf Ausstellungen gezeigt, nur gelegentlich wurde sie für die Betrachtung am Computerbildschirm adaptiert. Die Idee von *holopoems* wurde erstmals von François Le Lionnais im Jahr 1971 in dem Sammelband *La littérature potentielle* vorgetragen, sie wurde aber nahezu exklusiv von dem brasilianischen Künstler [Eduardo Kac](#) realisiert, der sich seit Anfang der 1980er Jahre damit beschäftigt. Holo-Gedichte sind virtuelle Objekte oder mittels Lichtbrechung erstellte dreidimensionale Bilder. Wenn man sich als Betrachter bewegt, gerät der Text gewissermaßen in Bewegung, weil die Position gegenüber dem Objekt die Lichtbrechung und damit das sichtbare Bild verändert. Zum Beispiel ändert sich die Typographie, die Farbe oder die Form von Wörtern, Wörter verschwinden und tauchen wieder auf, andere erscheinen an ihrer Stelle usw. Im folgenden Beispiel *Souvenir D'Andromeda* von 1990 lösen sich die Lettern des Wortes "Limbo" (Vorhölle, Fegefeuer) in Fragmente auf.



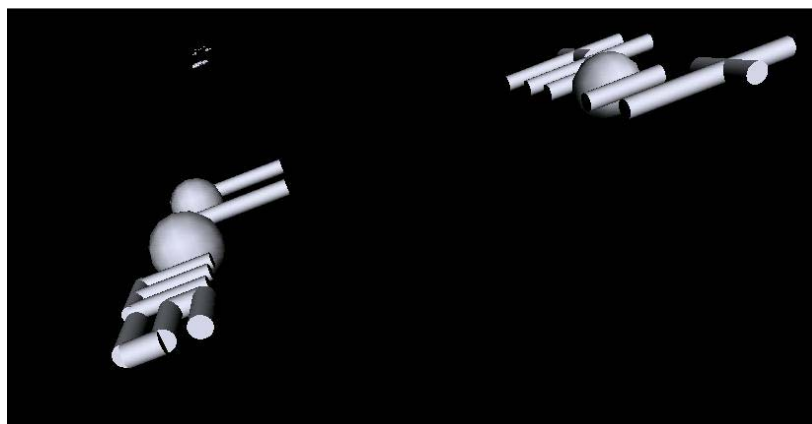
Wenn man zum Ausgangspunkt zurückkehrt, kehrt auch der Ausgangstext wieder in seine ursprüngliche Form zurück (ähnlich wie Andrews' disziplinierter Text). Wie kinetische Texte sind *holopoems* vielgestaltig und mehrdeutig. Da Holotexte im dreidimensionalen Raum verteilt sind, ist ihre Syntax diskontinuierlich und nichtlinear. Die Folge sind Mehrdeutigkeit und Flüchtigkeit des Textes. Kac möchte mit den Textmetamorphosen die "discontinuity of thought" demonstrieren und die "thought processes, and not their result" zeigen.

Die meisten computerlesbaren Holo-Gedichte sind für Macintosh-Computer geschaffen worden. Das einzige auf einem PC funktionierende Gedicht ist "Secret", das in VRML (Virtual Reality Mark-Up Language) programmiert ist. Wenn man den Text öffnet, sieht man nichts als einen schwarzen Bildschirm und ein paar kleine weiße Punkte. Man kann aber verschiedene Navigationsinstrumente benutzen und sich im Raum bewegen, d. h. auf und ab fahren und auch in die Tiefe 'zoomen'. Das Geheimnis der weißen Pünktchen lüftet sich so nach und nach. Es handelt sich um Wörter bzw. Wortgruppen, die sich wie Raumschiffe im

Raum bewegen. Die Wörter können gedreht, gerollt, rotiert und daher aus allen Perspektiven betrachtet werden. Insgesamt finden sich neun Wörter im Raum: tranquil, thunder, like, away, sail, within, that, blows, wind. Wegen des großen Abstands zwischen den Wörtern können aber nie alle gleichzeitig betrachtet werden. Es gibt mehrere Kombinationen der Wörter, die mehr oder weniger Sinn ergeben, wie z. B. 'sail away like wind that blows within tranquil thunder'. Auch wenn man sich zu den Wörtern hinbewegen und sie aus verschiedenen Perspektiven studieren kann, gibt das Gedicht nicht alle seine Geheimnisse preis.



liquid thunder

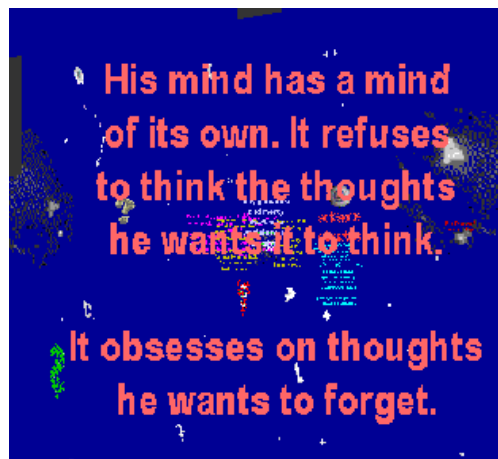


that blows (mit anderen Wörtern im Hintergrund links oben)

Kacs [Secret](#) bildet einen dreidimensionalen Raum, in dem man sich bewegen kann, daher stellt der Text eine Sonderform von Visueller Poesie dar, die Effekte von kinetischer Poesie produziert. Die Computerprogrammierung ermöglicht beinahe grenzenlose Möglichkeiten der Bewegung. DHTML (= Dynamic HTML) oder Java Script verwandeln Texte in Programme, die sie 'lebendig' machen. "DHTML allows writers to make documents in which words hang around together and interact with each other and the reader and possibly with other documents and readers on the Web" schreibt Jim Andrews. Es gibt bereits ziemlich einfach zu bedienende Programme, mit deren Hilfe sich dynamische und/oder interaktive Texte herstellen lassen. Die Bewegungsfunktionen umfassen cruise, explode, move to mouse, snakelike, wave, rain, scroll, throb, fade, swarm, drift, erosion, transparent, lexical (d. h. automatische Ersetzung von Zeichen), cryptographic (d. h. Ersetzung von Zeichen mittels

Zufallsgenerator) und Wechsel zwischen Synonymen (vgl. [Active Text](#)). Alle diese Effekte können auch so programmiert werden, dass sie vom User per Maus-Klick oder *mouse over* aktiviert werden. Wie Hypertext ist also auch kinetischer Text mitunter interaktiv.

David Knoebel scheint mit verbesserter Programmierung in seinen *Words in Space* verwicklicht zu haben, was Kac vorschwebte. In [Wheels](#) bewegen sich Texte, bunte rechteckige Flächen, Buchstaben, ferner ein Auge, eine Sanduhr und ein Buch sowie ein einsames Dollarzeichen wie Himmelskörper durch den Raum. Mit Hilfe der Maus kann man durch diesen Raum navigieren und mit etwas Geduld die in der Ferne erkennbaren Texte - oder genauer: den Text heranholen und lesen. Der Text hält dann auch eine gewisse Erklärung bereit:



Es geht um Vergessen, um Verdrängung, die verhindert, dass die anderen Texte gelesen werden können. Einmal mehr steht die graphische Umsetzung in einem performativen Verhältnis zum Text.

Ganz ähnlich ist eine Verarbeitung - man könnte auch sagen: eine digitale Remediation - von **Sylvia Plaths** Gedicht "The Arrival of the Bee Box" (2003) konzipiert. **Aya Natalia Karpinska** bringt Verszeilen an einem Quader an, und zwar an den Ecken und den Seitenhalbierungen. Dieser Quader mit Verszeilen kann nun um alle Achsen gedreht, der Text als dreidimensionales Objekt im wörtlichen Sinn von allen Seiten besichtigt werden. Die Verbindung zu Plaths Gedicht ist nun keine direkte - es handelt sich in Karpinskas Installation nicht um Zeilen aus dem Gedicht -, sondern eher eine metaphorische. Die Bienen in Plaths Holzkiste symbolisieren eine schwer zu kontrollierende Kraft und bilden mitunter 'Klumpen' (clusters) wie Wörter; das lyrische Ich des Gedichts nimmt sich vor, die Kiste am nächsten Tag zu öffnen. Als Leser der Textinstallation lässt man die Wörter frei, man gibt ihnen Raum und die Möglichkeit zur Bewegung. Die Leserichtung ist ähnlich wie bei einem Hypertext und bei konkreter Poesie freigestellt. Karpinska erinnert an die alten Lesequadrate, die ebenfalls in verschiedenen Richtungen gelesen werden können.

S	A	T	O	R
A	R	E	P	O
T	E	N	E	T
O	P	E	R	A
R	O	T	A	S

Unterschiedliche Kombinationen ergeben sich, z. B. “this is a collection of moments gone by / to protect me from loneliness” oder “this is a collection of moments gone by / when our blinking memories / in the stuttered flow of uneven rhythm / sharpen one mind against one another” (siehe [The Arrival of the Bee Box](#)). Zum Vergleich das Gedicht von Sylvia Plath:

I ordered this, clean wood box
Square as a chair and almost too heavy to lift.
I would say it was the coffin of a midget
Or a square baby
Were there not such a din in it.

The box is locked, it is dangerous.
I have to live with it overnight
And I can't keep away from it.
There are no windows, so I can't see what is in there.
There is only a little grid, no exit.

I put my eye to the grid.
It is dark, dark,
With the swarmy feeling of African hands
Minute and shrunk for export,
Black on black, angrily clambering.

How can I let them out?
It is the noise that appalls me most of all,
The unintelligible syllables.
It is like a Roman mob,
Small, taken one by one, but my god, together!

I lay my ear to furious Latin.
I am not a Caesar.
I have simply ordered a box of maniacs.
They can be sent back.
They can die, I need feed them nothing, I am the owner.

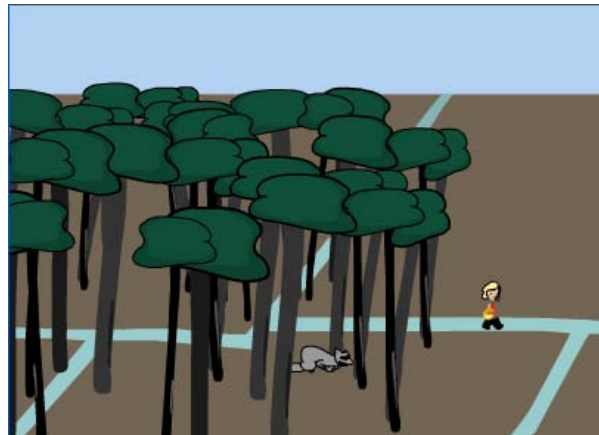
I wonder how hungry they are.
I wonder if they would forget me
If I just undid the locks and stood back and turned into a tree.
There is the laburnum, its blond colonnades,
And the petticoats of the cherry.

They might ignore me immediately
In my moon suit and funeral veil.
I am no source of honey
So why should they turn on me?
Tomorrow I will be sweet God, I will set them free.

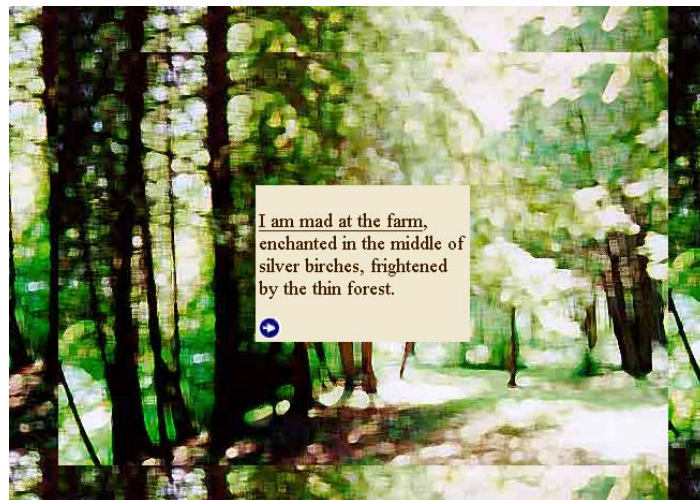
The box is only temporary.

2. 1. 6. Multimediale Datenwerke

Donna **Leishmans** [Red Riding Hood](#) erinnert an einen animierten Comic-Strip oder Zeichentrickfilm. Die Installation wurde bereits als Beispiel für eine Verbindung von Wort und Bild genannt, in der der Text auf ein Minimum beschränkt ist und das Bild eindeutig vorherrscht.



Caitlin Fishers [These Waves of Girls](#) ist dagegen ein Beispiel für eine multimediale Kreation, in der Bilder den Text illustrieren bzw. unterstützen.



In einem dritten Beispiel, **Mark Amerikas** [Filmtext](#), scheinen die beteiligten Medien dagegen gleiches Gewicht zu besitzen.